

stellt und schelmisch den Herrschenden den Spiegel ihrer Dekadenz, Habgier oder Unmenschlichkeit vorhält.

Ein bitter ernstes, zugleich aktuelles Thema liefert die Geschichte des so genannten Geheimen Krieges. Während der Präsidentschaft von Richard M. Nixon führten die USA einen neunjährigen Luftkrieg – von 1964 bis 1973 – gegen den Pathet Lao und vietnamesische Truppen entlang des durch Laos verlaufenden legendären Ho-Chi-Minh-Pfades und auf der Ebene der Tonkrüge. In diesem Zeitraum wurden über diese Gebiete 2,02 Millionen bzw. 321.000 Tonnen Bomben abgeworfen, mehr als im Zweiten Weltkrieg auf Deutschland und Japan zusammen. Auf jeden Laoten kam demnach über eine Tonne Bomben! Noch heute malträtiert die Zivilbevölkerung und machen bestimmte Landstriche für Mensch und Tier unpassierbar. Bis 1969 flog die U.S. Air Force pausenlos Einsätze "in geheimer Mission", während am Boden US-Offiziere damit begannen, die Minderheit der Hmong – abfällig auch "Meo" (Katzen) genannt – vor ihren Kriegskarren zu spannen und deren General Vang Pao für ihre perfide Machtpolitik zu instrumentalisieren. Was mit der Entsendung von "Beratern" begann, eskalierte zu einer – auch für Hunderte von GIs – tödlichen Tragödie. Und: Was damals mit dem Slogan, unbedingt *freedom & democracy* zu wahren, begann, wird heute in der Region (z.B. den Philippinen) unter dem Deckmantel des "antiterroristischen Feldzuges" schrittweise erneut inszeniert.

Nach seinen Koproduktionen *Vietnam – Die neue Zeit auf 100 Uhren* (Göttingen 1997) und *Der Traum von Angkor – Kambodscha, Vietnam, Laos* (Bad Honnef 2000) liegt mit dem vom Horlemann Verlag publizierten Opus *Laos – Aufbruch am Mekong* nun ein drittes deutschsprachiges Buch des Autorenteam über die Region vor. Das ist gut so: Menschen, die in den bewegten und bewegenden 1970er-Jahren ein gerüttelt Maß an politischer Sozialisation erfuhren und ihr antiimperiales Bewusstsein schärften, haben die Möglichkeit, sich (selbst-)kritisch mit der eigenen Geschichte auseinander zu setzen. Später Geborenen bietet diese Polit-Trilogie die Chance, in Laos, Kambodscha und Vietnam aufgeschlossen, vorurteilsfrei und mit Sympathie Menschen zu begegnen, die allzu lange von fremden Mächten geschunden wurden, vor eigenen korrupten Eliten kuschen mussten und dennoch selbstbewusst und mit bemerkenswerter Ausdauer ihr Leben gestalten.

Rainer Werning

### **Chris Rowthorn et al: South-East Asia on a Shoestring**

Victoria: Lonely Planet Publications, 2001, 976 S.

"Don't worry about whether your trip will work out. Just go!", so der Ratschlag von Tony Wheeler, einem der Lonely Planet-Gründer. Leicht gesagt, wenn man einen gut 750g schweren Reiseführer zu schleppen hat. Maureen und Tony Wheelers zweiter Reiseführer nach *Across Asia on the Cheap*, wurde 1975 nach einer 18-monatigen Reise durch Südostasien in einem chinesischen Hotel einer Singapurur Hintergasse geschrieben. Die nun 11., neu von Chris Rowthorne, Sara Benson, Joe Bindloss, Joe Cummings, Mason Florence, Russell Kerr, James Lyon, Steven Martin, Christine Niven, Nick Ray

und Peter Turner überarbeitete Auflage der 'Gelben Bibel', wie das Buch aufgrund seines ersten Umschlages genannt wird, bestätigt den Erfolg der Lonely Planet Survival Kits.

Das LP-Team versucht, mit diesem Mammutwerk elf Länder auf 976 Seiten in einem Band unterzubringen: Brunei, Kambodscha, Ost-Timor, Indonesien, Malaysia, Myanmar, die Philippinen, Singapur, Thailand und Vietnam. So kommt zwar Vieles zu kurz (Geschichte, Gesellschaft, Klima, Politik ganz Südostasiens werden auf gerade mal 20 Seiten angerissen), aber dem typischen LP-Individualreisenden ist dies bewusst: Mit den 'travel survival kits' weiß er, wo er in welchem Dorf übernachten kann, wann welcher Zug fährt und welche Tempel es zu entdecken gibt. Neu ist neben den klassischen LP-Kategorien wie 'Getting There & Away', 'Getting Around' usw. die Kategorie für 'Email & Internet Access'.

Sicher bietet auch dieser Band die bewährte Lonely Planet-Qualität, ebenso jedoch das typische Lonely Planet-Schicksal: Man kann nicht ohne, wenn man auf Low-Budget-Angebote angewiesen ist, man kann aber auch nicht immer mit, denn wirkliche Geheimtipps bietet das Buch bei mehr als einer halben Million verkaufter Exemplare nicht.

Melanie Ullrich

### **Meng Xin: Labour Market Reform in China**

Cambridge: Cambridge University Press, 2000, xii + 223 S.

Der chinesische Arbeitsmarkt ist gespalten in einen ländlichen und einen städtischen Arbeitsmarkt. Insofern behandeln die meisten Studien, die sich mit den Reformen dieses Marktes bzw. – wie es zu Zeiten der Planwirtschaft hieß – des Arbeitssystems befassen, jeweils nur einen dieser Bereiche. Meng Xin befasst sich mit beiden, da er – zu Recht – davon ausgeht, dass eine grundlegende Reform aller Arbeitsmarktinstitutionen erforderlich ist, um ein dauerhaftes wirtschaftliches Wachstum in der VR China zu erreichen. Er verfolgt mit seiner Darstellung dabei das doppelte Ziel, einerseits einen Überblick über die bisherigen Veränderungen zu geben und andererseits ausgewählte Fragen einer tiefer gehenden wirtschaftswissenschaftlichen Analyse zu unterziehen.

Meng beginnt mit einer kurzen Darstellung des Arbeitssystems am Beginn der Reformzeit und identifiziert zwei grundlegende Probleme: den extremen Mangel an Arbeitskräftemobilität und das Fehlen von Anreizen im Lohnsystem. Beide führten zu einer erheblichen verdeckten Arbeitslosigkeit sowohl auf dem Lande als auch in den Städten und damit zu einer niedrigen Arbeitsproduktivität. Seine detaillierten Analysen konzentrieren sich daher vor allem auf Fragen nach der Beseitigung dieser Probleme.

Er teilt seine weitere Untersuchung in drei Teile und behandelt zunächst den ländlichen, dann den städtischen Arbeitsmarkt und schließlich die ländlich-städtische Migration. Im Einzelnen untersucht er u.a. die Fragen, ob die Einführung des Haushaltsverantwortlichkeitssystems zu einer höheren Produktivität geführt hat, inwieweit die Löhne im ländlichen Bereich auf Marktsignale reagierten und was die Ursachen für das Lohngefälle zwischen landwirtschaftlicher und der Tätigkeit in ländlichen Industriebetrieben sind, ob sich die Faktoren für die Lohnbildung im städtischen Bereich gewandelt haben, welche Unterschiede in der Lohnbildung in den Unternehmen unterschiedlichen Eigentums bestehen und ob die Lohndifferenzen produktivitätsbedingt sind, ob China das